

*Neues von Elmar Schenkel*

Schenkel, Elmar. *Sprachzirkus. Texte für und gegen den Spaß*. Moskau, 2004. Kart., 184 S.

Schenkel, Elmar. *Die elektrische Himmelsleiter. Visionäre und Exzentriker in den Wissenschaften*. Becksche Reihe 1617. München: Beck, 2005. Kart., 175 S., € 9,90.

Bei seinen verschiedenen Aufenthalten in Russland hat Elmar Schenkel nicht nur viele Freunde gewonnen, von denen er manches über russische Kultur erfahren konnte, sondern auch Leute, die von ihm Auskünfte über englische Literatur wünschten, namentlich über die Oxforder Inklings, und Schulklassen, die Deutsch lernen wollten. (Deutsch-Unterricht war übrigens an Schulen in Russland und in der Ukraine schon vor dem Zweiten Weltkrieg üblich, wie ich an Ort und Stelle erlebte). Für russische Schulkinder machte Schenkel das Buch *Sprachzirkus*. Von Seite 4 bis Seite 142 liest man ausschließlich deutsche Texte von Schenkel; es folgen S. 143–175 Erläuterungen deutscher Wörter und Redewendungen. Die Seiten 176–184 enthalten ausschließlich russische Texte, in denen russische Bewunderer Elmar Schenkels diesen deutschen Autor ihren Landleuten vorstellen.

Schenkel besitzt die köstliche Gabe, mit Sprachwitzen, Märchen, komischen Sketchen, Limericks, absurden Dialogen, Gedichten und Geschichten Kinder und Erwachsene zum Lachen zu brin-

gen. Seine Vorbilder sind Christian Morgenstern, Joachim Ringelnatz, Karl Valentin, Robert Gernhardt, Lewis Carroll und Edward Lear. Wie diese Schriftsteller beabsichtigt Elmar Schenkel nicht nur Belustigung, sondern auch ernste Nachdenklichkeit hervorzurufen. Das drückt der Untertitel aus: "Texte für und gegen den Spaß".

Auf einem höheren Niveau produziert Schenkel diese Mischung in seinem Essay-Band *Die elektrische Himmelsleiter*, dessen Titel sozusagen bereits ein Augenzwinkern enthält, dessen Untertitel aber klarmacht, dass es von Personen handelt, die in den Wissenschaften tätig waren. Fast alle hatten abwegige Ideen, die sie selbst tierisch ernst nahmen, während wir über deren unfreiwillige Komik lachen. Erst beim Weiterlesen merkt man die schneidende Ironie der Sätze, mit denen Schenkel einen dieser biographischen Essays beginnt: "Nur wenigen Denkern ist es vergönnt, in die inneren Geheimnisse des Universums vorzudringen. Zu diesen einsamen Gestalten gehört zweifellos Alfred William Lawson. Wenig ist über ihn zu finden in der allgemeinen Wissenschaftsgeschichte, die ihn zu Unrecht vernachlässigt hat." Die Absicht des Literaten Schenkel war, "ein kurzweilig erzähltes Buch" (2) über "Visionäre und Exzentriker" (3), phantastische Projektentwickler, Querdenker, Grenzgänger, Spiritisten, Okkultisten, Esoteriker zu schreiben. Aber die Idee war "nicht, eine möglichst bunte Sammlung schräger Vögel aufzustellen [...] Mich interessierte sehr viel mehr das Verhältnis von Kreativität und Wissenschaftlichkeit, von zwei Polen, die sich nicht nur ergänzen, sondern auch in einer Spannung stehen – bis hin zur gegenseitigen Auslöschung. Nennen wir es auch Phantasie und Rationalität, jenen Anteil des Irrationalen am Rationalen, von denen Einstein sagte, sie wären eben nichts ohne einander. Ohne Imagination kann die Vernunft überhaupt nicht in Bewegung kommen. Deshalb interessiert mich das Querdenken auch als eine Quelle jeder Originalität und Innovation, als Möglichkeit anderer, neuer Formen von Wissenschaft, die wir derzeit noch nicht definieren können" (11).

Einen Menschen hat Schenkel zu Unrecht in seine Sammlung von Exzentrikern aufgenommen: die in jeder Hinsicht bewundernswerte Polin Marie Curie, deren weltverändernde Entdeckungen mit

zwei Nobelpreisen ausgezeichnet wurden: den für Physik und den für Chemie.

GISBERT KRANZ